

1 **„Rente³. Ein Podcast über Geschichte, Gegenwart und Zukunft“**

2
3 **Folge 10**

4 **Ein Rückblick in neun Begriffen**

5
6 *Intro (Chad Crouch: „Confidence Trick“)*

7
8 Herzlich willkommen zu „Rente³. Ein Podcast über Geschichte, Gegen-
9 wart und Zukunft der Rente.“

10
11 Das Ende der langen Reise ist da: In neun Folgen haben wir uns mit
12 dem deutschen Rentensystem beschäftigt. Mit seiner Geschichte. Wie
13 Rentner:innen heute leben. Und was gerade politisch diskutiert wird.
14 Zeit, noch einmal zurückzuschauen und eine Bilanz zu ziehen: In neun
15 Begriffen wollen wir uns noch einmal an die Themen dieses Podcasts
16 erinnern. Viel Spaß mit dieser Abschlussfolge!

17
18 *Chad Crouch: „Confidence Trick“*

19
20 Der erste Begriff: „Sprung in die Moderne“. So nannte Sandrine Kott
21 die Einführung der „Invaliditäts- und Altersversicherung“ im Kaiser-
22 reich. Doch mit der Verabschiedung des Gesetzes war es nicht getan.
23 Wir haben gesehen, wie viel Neues die Arbeiter:innen lernen mussten.
24 Und wie viel Bürokratie damit zusammenhing. Aber auch: Dass die
25 Versicherung ihr Leben veränderte. So zum Beispiel durch die neuen
26 Sanatorien. Ein vielversprechender Start.

27
28 Der zweite Begriff: „Ungleichheit“. Ein Grundprinzip der deutschen
29 Rentenversicherung. So hat es Cornelius Torp ausgedrückt. In der Bun-
30 desrepublik galt: Wer mehr verdient, muss mehr einzahlen, kriegt am
31 Ende aber auch mehr heraus. Das wurde nach dem Zweiten Weltkrieg
32 als gerecht angesehen, denn es brachte die Einkommensverhältnisse im
33 Alter wieder in Ordnung. Ganz anders in Großbritannien: Dort erhielten
34 alle das Gleiche. Was aber nicht zu weniger Altersarmut führte: Denn
35 dafür war die Einheitsrente einfach zu niedrig.

36
37 Drittens: „Reform“. Die wurde in Deutschland Anfang der 2000er-
38 Jahre als unverzichtbar angesehen. Das hieß Schwächung der gesetzli-
39 chen Rente und Stärkung der betrieblichen und privaten Altersvorsorge.
40 Zum Beispiel in Form der „Riester-Rente“. Wie Matthieu Leimgruber
41 gezeigt hat, wurde das aber schon Jahrzehnte vorher in der Schweiz er-
42 probt. Damals entwickelten die privaten Versicherer dafür die ideale
43 Metapher: das Bild der „drei Säulen“ von staatlicher, betrieblicher und
44 privater Altersvorsorge.

45 Viertens: „Aktivität“: Das war den Rentner:innen besonders wichtig,
46 mit denen die Soziologin Silke van Dyk gesprochen hat. Zum Beispiel,
47 dass sie tagsüber nie den Fernseher einschalten. Zum Idealbild gehörte
48 auch: sich um die eigene Gesundheit kümmern, ehrenamtlich tätig sein
49 und der Gesellschaft etwas zurückgeben. Eine Erwartung, die Anfang
50 der 2000er-Jahre offensiv an die Rentner:innen herangetragen wurde.
51 Aber auch viele Gruppen nicht adressierte. Vor allem Hochaltrige wa-
52 ren von dem Narrativ ausgeschlossen.

53

54 Fünftens: „Ehrenamt“: Wir haben in dieser Folge Joachim Böhnert und
55 Sabine Brombach kennengelernt. Sie sind in ihrem Berufsleben bereits
56 viel im Ausland tätig gewesen. Warum damit also nicht einfach in der
57 Rentenzeit ehrenamtlich weitermachen? Zum Beispiel Baumschulen
58 aufbauen oder Studiengänge entwickeln – für die beiden eine gute Mög-
59 lichkeit, ihre Rentenzeit zu gestalten.

60

61 Sechstens: „Migration“. Wir haben gesehen, dass in diesem Bereich
62 noch viel zu tun ist. Menschen mit Migrationsgeschichte sind häufig
63 armutsgefährdet und die Pflege noch nicht kultursensibel genug. Und
64 diese Gruppe wird in den kommenden Jahren noch größer werden.
65 Höchste Zeit hier etwas zu tun. Ein kleiner Schritt in diese Richtung:
66 Mehr Menschen mit Migrationsgeschichte in Seniorenvertretungen. So
67 wie Mónica Luza-Windolph und Massoud Jamshidpour.

68

69 Siebtens: „Altersarmut“. Nicht nur unter Menschen mit Migrationsge-
70 schichte steigt sie. Insgesamt ist fast jede fünfte Person über 65 Jahren
71 armutsgefährdet. Das kann nicht oft genug wiederholt werden. Gefähr-
72 det sind alleinstehende Frauen, Hochaltrige und Menschen mit gesund-
73 heitlichen Einschränkungen. Claudia Vogel schlägt eine „Min-
74 destrente“ vor, also mehr Geld für Menschen, die nicht so viele Jahre
75 arbeiten konnten oder wenig verdient haben. Von einer Stärkung der
76 privaten Vorsorge hält sie hingegen nichts.

77

78 Der achte Begriff: „Aktie“. Martin Werding ist da ganz anderer An-
79 sicht. Er lobt den Grundgedanken der Riester-Reform, also mehr Geld
80 auf Kapitalmärkten zu investieren. Doch auf individueller Ebene hat
81 das nicht so gut funktioniert. Nun also eine staatliche „Aktienrente“.
82 Ein Teil der Rentenbeiträge soll auf dem Aktienmarkt investiert wer-
83 den. Dort, wo hohe Renditen winken. Ohne großes Risiko, wie Martin
84 Werding meint.

85

86 Neuntens: „Rente global“. Um die Diskussionen in Deutschland ins
87 Verhältnis zu setzen, lohnt ein Blick auf andere Weltregionen. In Län-
88 dern des „Globalen Südens“ bekommen viele Ältere überhaupt keine

89 Rente. Und müssen so lange arbeiten, wie sie können. Ein kleiner Hoff-
90 nungsschimmer: Seit Anfang der 2000er-Jahre boomt die Idee einer
91 „Social Pension“. Ältere erhalten eine Rente, ohne dass sie vorher Bei-
92 träge gezahlt haben müssen.

93

94 Damit endet der Schnelldurchlauf durch diesen Podcast. Ich hoffe, dass
95 ihr viel Neues gelernt habt. Und nicht nur Fragen beantwortet wurden,
96 sondern auch neue entstanden sind. Denn das Rentensystem ist ein Feld,
97 in dem grundlegende Fragen verhandelt werden: Wie unterstützen wir
98 Menschen darin, ihren letzten Lebensabschnitt in Würde zu gestalten?
99 Welche Rolle spielen ältere Menschen in unserer Gesellschaft? Was
100 können wir gegen Altersarmut tun? Und wie sieht überhaupt ein ge-
101 rechtes Rentensystem aus? Ich würde mich sehr freuen, wenn dieser
102 Podcast Gedankenanstöße gegeben hat, um darüber neu nachzudenken!
103 Vielen Dank für die Unterstützung. Das war „Rente³“.

104

105 *Outro (Chad Crouch: „Confidence Trick“)*